

Trauernd und verlassen

Maureen Clare Murphy, electronicintifada.net, 29.07.21

Im Mittelpunkt von *Not Just Your Picture* (2019), einem einstündigen Dokumentarfilm von Anne Paq und Dror Dayan, steht die Auslöschung einer Familie im Gazastreifen durch einen israelischen Luftangriff.

Anne Paq, eine Fotografin und Videofilmerin, schreibt seit langem für *The Electronic Intifada*. Dayan ist nicht nur Filmmacher, sondern auch ein in Berlin und in England wohnender Palästina-Solidaritätsaktivist.

Das Einzige, was Ramsis erhalten hat, ist ein sorgfältig formuliertes Beileidschreiben eines Mitarbeiters der deutschen diplomatischen Vertretung in Ramallah, das dieser persönlich und nicht im Namen der Regierung schrieb.

Etwa 150 Familien im Gazastreifen haben bei den israelischen Angriffen im Juli und August 2014 drei oder mehr Mitglieder verloren, was zu etwa 750 Todesfällen führte. Unter ihnen waren Ibrahim und Taghrid Kilani, ihre fünf kleinen Kinder und vier von Taghrids Geschwistern. Sie kamen gemeinsam ums Leben, als der Staat Israel das Hochhaus in Gaza-Stadt bombardierte, in dem sie sich aufhielten, da Ibrahim glaubte, die Gegend sei sicherer als ihr Haus im nördlichen Gazastreifen Beit Lahiya.

Not Just Your Picture wurde 2019 produziert, wird aber erst jetzt in den Kinos gezeigt, nachdem die COVID-19-Beschränkungen im vergangenen Jahr einen Aufschub der Veranstaltungen zur Folge hatten. Seitdem hat der Staat Israel den Palästinenser*innen im Gazastreifen neue Schrecken bereitet.

Vierzehn palästinensische Familien haben im Mai dieses Jahres bei israelischen Angriffen auf ihre Häuser im Gazastreifen drei oder mehr Mitglieder verloren.

In ihrem Dokumentarfilm halten sich Paq und Dayan nicht mit dem Spektakel der israelischen Luftangriffe auf. Es ist ein Film über eine Familie, nicht über den Krieg.

Im Mittelpunkt von *Not Just Your Picture* steht Ibrahim, der in der ersten Szene von seinem deutschen Schwiegervater aus erster Ehe zu einem Toast eingeladen wird. Der Schwiegervater würdigt die Anstrengungen, die Ibrahim auf sich genommen hat, um seinen Traum als Ingenieur zu verwirklichen und sich ein Leben in Deutschland aufzubauen.

Durch die Montage von Familienvideos kann der Zuschauer sehen, wie Ibrahim seine Frau umarmt und mit seinen kleinen Kindern in Deutschland spielt. Er ist mehr als ein Opfer; er ist jemand, der ein einzigartiges, unersetzliches Leben geführt hat. Der Zuschauer erfährt, dass Ibrahims Familie in Gaza knauserte und sparte, um ihm zu helfen, seine Ambitionen zu erfüllen, wie sich sein hingebungsvoller, kettenrauchender Bruder Saleh erinnert.

Nach 20 Jahren in Deutschland kehrte Ibrahim im Jahr 2002 nach Gaza zurück. Seine Kinder Ramsis und Layla waren zu diesem Zeitpunkt 12 bzw. 9 Jahre alt. In Gaza heiratete er wieder und hatte mit seiner zweiten Frau, Taghrid, fünf Kinder. Layla und Ramsis erinnern sich mit Schrecken an den Tag, an dem sie erfuhren, dass ihr Vater, Taghrid und die Kinder getötet worden waren.

Dieser unvorstellbare Verlust sollte ihr Leben in eine neue Richtung lenken.

Geschlossene Türen

Not Just Your Picture zeigt, wie Ramsis auf der Suche nach Gerechtigkeit für seine Familie einen Vertreter einer Menschenrechtsgruppe aufsucht. Ihm wird gesagt, dass sich in dem Fall nichts bewege. Die Regierung von Angela Merkel hat nicht offiziell anerkannt, was seiner Familie widerfahren ist, was für Ramsis besonders schmerzlich ist. Er rechnet damit, dass es Jahrzehnte dauern würde, auf juristischem Wege Gerechtigkeit zu erlangen, und „dass es im Grunde mein Leben wäre“.

In der Zwischenzeit fühlt sich Layla, die in ihrer Trauer politisiert wird, dazu bewegt, sich ihre eigene Meinung zur Situation der Ungerechtigkeit im Heimatland ihres Vaters zu bilden. Sie versucht zu verstehen, was jemanden dazu bringt, „auf ein Gebäude zu schießen, ohne zu wissen, wer sich darin befindet“.

Sie reist in die Westbank, wo sie schockiert ist von der unverhohlenen Diskriminierung, die Israel gegenüber den Palästinensern praktiziert. In einer Szene versucht ein Siedler in der Altstadt von Hebron, Layla und ihre Reisegruppe zu verscheuchen, als sie die verschlossenen Geschäfte in der Shuhada-Straße besuchen. „Das ist mein Land“, schreit der Siedler die Gruppe an, bevor er zwei in der Nähe stehende israelische Soldaten zu sich ruft und ihnen mit dem Finger ins Gesicht wedelt.

Die Filmemacher*innen lassen die Zuschauer die Machtstrukturen, die in Palästina wirken, mit eigenen Augen sehen, anstatt die Geschichte oder den Kontext mit Hilfe von *Voice-over*-Erzählungen oder Interviews mit Experten zu erklären. Auf diese Weise zeigen sie eher, als dass sie erzählen. Die Geschwister führen unterdessen Videogespräche mit ihrem Onkel Saleh und ihrer Großfamilie in Gaza. Ein Dolmetscher übersetzt während dieser Anrufe vom Englischen ins Arabische, die durch die chronische Stromkrise im Gazastreifen unterbrochen werden - eine direkte Folge der strengen israelischen Blockade des Gebiets.

Die Blockade hindert die Familie auch daran, sich gemeinsam in einem Raum aufzuhalten. Trotz der geografischen Nähe zwischen Gaza, wo Saleh lebt, und Ramallah, wo sich Layla aufhält, können sich die beiden nicht treffen.

Dies scheint Saleh mehr als alles andere zu stören. Layla gibt dem Staat Israel die Schuld an der Situation, wird aber von ihrem Onkel korrigiert: „Es ist nicht Israels Schuld, es ist die Schuld der Welt.“

Tatsächlich ist es die Schuld der internationalen Freunde des Staates Israel wie Deutschland, deren Vertreter*innen ihre bedingungslose Unterstützung für den Staat zusagen, egal was dieser den Palästinenser*innen antut, die unter seiner Besatzung und Apartheidherrschaft leben.

Skandalöses Schweigen

Wegen des beschämenden, schockierenden und skandalösen Fehlens von Rechenschaftspflicht kann der Staat Israel im Jahr 2021 noch mehr Palästinenser*innen im Schutz ihrer Häuser massakrieren. Das dramatische Schauspiel der israelischen Gewalt könnte der zentrale Fokus für einen Film sein. Doch Paq und Dayan haben sich stattdessen dafür entschieden, die heimtückischere und unsichtbare Gewalt zu zeigen, die die israelische Politik auf die Familien ausübt.

Ramsis und Layla konnten ihren Vater nie besuchen, nachdem er nach Gaza zurückgekehrt war. Sie sahen ihn zuletzt persönlich, als sie 11 bzw. 9 Jahre alt waren. Ibrahims kleine Kinder in Gaza hatten ihre älteren Halbgeschwister in Deutschland nie kennen gelernt.

Ibrahim erwirkte die deutsche Staatsbürgerschaft für seine Kinder in Gaza, um sie mit Ramsis und Layla zu verbinden. Er kaufte ein Haus in Beit Lahiya in der Nähe des Meeres, weil er wünschte, dass seine Kinder in Deutschland ihn besuchen sollten.

Aber diese Familienzusammenkunft fand nie statt. Ebenso wenig wie eine Verurteilung durch die deutsche Regierung nach dem Massaker an sechs ihrer Bürger durch einen israelischen Luftangriff.

Das Einzige, was Ramsis erhalten hat, ist ein sorgfältig formuliertes Beileidsschreiben eines Mitarbeiters der deutschen diplomatischen Vertretung in Ramallah, das dieser persönlich und nicht im Namen der Regierung schrieb.

Not Just Your Picture zeigt, wie Ramsis und Layla, die von ihrer Regierung an den Rand gedrängt wurden, eine Beziehung zu ihrer Familie in Gaza aufbauen und ihre Verbindung zur palästinensischen Sache und ihrer palästinensischen Identität vertiefen. Die Familie ihres Vaters in Gaza ist stolz, nachdem sie ein Video von Ramsis gesehen hat, in dem er auf einer Konferenz in Europa eine Rede hält und sich für Gerechtigkeit einsetzt. Sie ermutigen ihn, sich weiterhin aktiv für die palästinensische Sache einzusetzen. Wie einer seiner Verwandten erklärt: „Wenn du deine Stimme erhebst, stirbst du, und wenn du deine Stimme nicht erhebst, stirbst du. Also sprich lauter!“ Das ist eine Botschaft, die alle Zuschauer aus diesem Film mitnehmen sollten, damit nicht noch mehr Familien in Gaza ausgelöscht werden.

Maureen Clare Murphy ist leitende Redakteurin bei The Electronic Intifada.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de